

# Inhalt

I	Einleitung . . . . .	7
II	Die <i>Hamlet</i> -Interpretation . . . . .	10
	Traumbegriff. Die Zeitlosigkeit des Unbewußten. Die »typischen Träume«. <i>König Ödipus</i> . Der geschichtstheoretische Ansatz einer »fortschreitenden Verdrängung«. Der »Fest«-Begriff und die Kunst.	
III	Freud und die Literaturwissenschaft seiner Zeit	37
	Die Trennung von Natur- und Geisteswissenschaften. Die Funktion der Typologie. Psychoanalyse und literarischer Kanon. Das Prinzip der totalen Determination im Psychischen. Die Erkenntnisschranke beim Kunstwerk.	
IV	Psychoanalytische Anmerkungen zum Verhältnis von Interpret und Dichter . . . . .	56
	Der große Mann und die infantilen Vorbilder. Varianten der Idealisierung. Dichter und Publikum.	
V	Die Anwendung psychoanalytischer Erkenntnisse in der Interpretation . . . . .	66
	Die Möglichkeit der Freilegung unbewußter Strukturen. Freuds Modell von der Vaterhorde und ihrer Dynamik. Die psychodramatische Struktur im <i>Tell</i> . Die Ökonomie der Schuld. Funktion der Natur. Freuds Theorie vom Ursprung der Tragödie.	
VI	Der Ambivalenzbegriff . . . . .	81
	Das psychodramatische Substrat als Instrument. Das Beispiel Dürrenmatt. Ambivalenz als Simultaneität von Aggression und Liebe. Das Beispiel Max Frisch.	

VII Die psychoanalytische Dichter-Theorie . . . . .	93
Freuds Frage nach der Genese der Dichtung. Zur Geschichte der Inspirationslehre. Der Rückgriff auf das spielende Kind. Das Realitätsprinzip und die Aktivität der Phantasie. Der Tagtraum des Erwachsenen. Die Heldenrolle des narzißtischen Ich. Dichtung und Trivialliteratur. Gemeinsame Tagträume (Sachs). Die Historizität des Kunstwerks. Schönheit und Erkenntnisarbeit.	
VIII Nachwort . . . . .	129
Der neue Blick. Heart of Darkness. Die Hand weiß mehr als der Kopf. Freud in der Geschichte.	
Bibliographie . . . . .	141
Personenregister . . . . .	151
Titel- und Sachregister . . . . .	153
<i>Zum Autor</i> . . . . .	157